

Laudatio Ludwig-Erhard-Förderpreise
Katherina Reiche

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
lieber Markus Brunnermeier, auch von mir: Herzlichen
Glückwunsch zu der verdienten Auszeichnung.

Im vergangenen Jahr wäre Ludwig Erhard 125 Jahre alt
geworden. Aber seine Ideen und Werte sind so aktuell wie
nie. Ludwig Erhard hatte ein positives Menschenbild: Er
glaubte an Pioniergeist, an Verantwortungsbereitschaft. Und
er war davon überzeugt, dass Fortschritt erst durch freien
Wettbewerb entsteht.

So kam Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auf
die Beine. Und daran sollten wir uns auch für die aktuellen
Herausforderungen ein Beispiel nehmen. Machen wir uns
nichts vor: Diese Herausforderungen sind enorm:
Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt; mit dem
Terrorangriff der Hamas auf Israel haben sich die
geopolitischen Herausforderungen weiter verschärft.

Gleichzeitig ist die viel zitierte „Zeitenwende“ deutlich spürbar: Die Weltordnung bildet sich neu, die globalen Machtverhältnisse verschieben sich. Und die USA, China, Russland und Europa richten ihre Volkswirtschaften neu aus.

In dieser Gemengelage werden Rufe nach staatlichen Antworten lauter. Viele Länder setzen auf nationalistische und protektionistische Ansätze. Aber das widerspricht der Idee einer offenen Marktwirtschaft fundamental. Sprich: Die soziale Marktwirtschaft muss immer wieder aufs Neue verteidigt werden. Heute mehr denn je

Lieber Roland Koch:

Sie haben vor einigen Monaten in der „FAZ“ geschrieben:

„Die staatlichen Fähigkeiten liegen im Zeichnen großer Linien – und nicht im Mikromanagement.“ Und: „Für die Rücksicht auf die Umwelt braucht man vor allem klare Preissignale, etwa beim CO₂-Preis, und keine besserwisserische Detailsteuerung.“

Tatsächlich wäre es fatal, nun vor allem auf dirigistische, staatliche Lösungen zu setzen. Vielmehr gilt es, drei Dinge in Einklang zu bringen:

- wirtschaftliche Freiheit,
- ökonomischen Wohlstand und
- soziale Gerechtigkeit

Doch dafür müssen wir vor allem: **vertrauen**! Und zwar auf das reinigende Zusammenspiel der Marktkräfte im Wettbewerb. Und dieses Vertrauen muss immer wieder aufs Neue erkämpft werden.

Dafür braucht es nicht nur gute Argumente. Es braucht vor allem: Mut. Ohne Mut gibt es keinen Fortschritt, egal ob ökonomisch oder gesellschaftlich. Und das führt uns zu den Preisträgerinnen und Preisträgern des Ludwig-Erhard-Förderpreises für Wirtschaftspublizistik:

Auch sie haben Mut bewiesen in völlig unterschiedlichen Bereichen.

Da wäre erstens Maximilian Dogs. Er hat sich in seiner Dissertation mit der Rolle der EU-Kommission beschäftigt. Und zwar wenn es darum geht, unternehmerische Wettbewerbsverstöße zu ahnden. Einerseits ist die Kommission für den Wettbewerbsschutz im Binnenmarkt zuständig. Andererseits können staatliche Maßnahmen zu Wettbewerbsbeschränkungen führen. Und die können gravierende Auswirkungen auf das System des unverfälschten Wettbewerbs haben. Maximilian Dogs befasst sich insbesondere mit zwei Fragen:

Erstens: Ist die EU-Kommission zum Einschreiten gegen unternehmerische Wettbewerbsverstöße verpflichtet?

Und zweitens: Können betroffene Marktteilnehmer ein solches Einschreiten ebenso erwirken?

Ein Thema also, das eng verknüpft ist mit dem Schutz des Marktgeschehens, der Wahrung von Freiheitsrechten und mit dem Paradigma der Wettbewerbsfreiheit. Alles Kernforderungen der Sozialen Marktwirtschaft.

Maximilian Dogs, Sie haben in ihrer Dissertation nicht nur ein ebenso *wirtschaftlich* wie *wirtschaftsrechtlich* relevantes Thema aufgegriffen, sondern neben Mut auch unglaubliche Ausdauer bewiesen: Ihre Doktorarbeit umfasst inklusive Literaturverzeichnis **431 Seiten**. Und tatsächlich spürt man Ihr Interesse und Ihre Sorgfalt auf jeder einzelnen Seite.

Für diese Leistung: meine Hochachtung!

Und das führt uns zum zweiten Preisträger: Justus Enninga. Der Ökonom hat sich in fünf Beiträgen, erschienen in der „Welt“ und der „Berliner Zeitung“, mit unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt. Darunter:

- Wieso es mitunter problematisch ist, wenn der Staat Umweltschutz propagiert.
- Weshalb nachhaltige Städte mehr Mut zum Hochhaus brauchen.
- Oder: Warum die steigende Weltbevölkerung kein Anlass zur Sorge sein muss, sondern auch Grund zur Freude sein kann. Um es vorwegzunehmen: Weil viele Menschen auch viele neue Ideen versprechen, und damit: Innovation.

Was Enningas Beiträge eint: Alle sind erstens ebenso nachdenkliche wie nachdrückliche Plädoyers für marktwirtschaftliche Lösungen.

Zweitens enthalten sie eine Fülle von Informationen aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten: Ökonomie, Wirtschaftsgeschichte, Politikwissenschaften oder Architektur.

Und drittens: Justus Enninga agitiert nicht, er argumentiert!

Nach der Lektüre seiner Texte ist man vielleicht nicht zwingend seiner Meinung, aber man kommt ganz sicher auf neue, frische Gedanken.

Auch dafür: meine Hochachtung!

Und das führt uns zum dritten Preisträger, genauer gesagt: Fünf Preisträgerinnen und Preisträger: Christoph Böhringer, Katharina Koerth, Rebecca Ricker, Nelly Ritz und Ruben Schaar.

Sie haben sich für ihre Podcast-Reportage „Memes und Millionen“ mit der Geschichte von GameStop beschäftigt – ein amerikanischer Videospiehhändler, dessen Aktie im Jahr 2021 dramatisch an Wert gewann. Auslöser war die Koordination von Kleinanlegern über Online-Foren wie Reddit. Sie spekulierten damals gezielt gegen Hedgefonds, die auf den Kursverfall von GameStop gewettet hatten.

Das Team sprach für den Podcast mit Kleinanlegern, Hedgefonds-Managern und der BaFin – und erklärt nicht nur verständlich, was es mit *shorten* und Hedgefonds auf sich hat, es zeigt auch die Gesichter hinter den oft undurchsichtigen Prozessen am Börsenmarkt und macht Wirtschaft damit für all jene zugänglich, die sich bisher noch nicht damit auseinandergesetzt haben. Und es hinterfragt, welche Rolle die Behörden und ordnungspolitische Prozesse gespielt haben.

Was mir besonders gefallen hat: Der Podcast widersteht der Versuchung, sich dem Börsenhype mit naiver Begeisterung zu nähern. Er argumentiert aber auch nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern verdeutlicht, dass letztendlich alle Anleger frei entscheiden können, wie viel Risiko sie eingehen möchten. Und auch das wäre ganz im Sinne von Ludwig Erhard.

Eine juristische Dissertation, ökonomische Analysen und ein journalistisches Erklärstück. So unterschiedlich diese drei Einreichungen auch sind, eines haben sie gemeinsam: Sie präsentieren die Grundlagen der Wirtschaftsordnung und ihre einzigartige Kombination von Freiheit und Verantwortlichkeit, und zwar sowohl **lesens-** als auch **hörenswert**.

Das **ist** nicht nur ausgezeichnet, es **gehört** auch ausgezeichnet!
Und zwar mit dem Ludwig-Erhard-Förderpreis für Wirtschaftspublizistik; und jeweils 5.000 Euro.

Damit darf ich die Preisträger nun auf die Bühne bitten – Maximilian Dogs, Justus Enninga und das Autorenteam um: Christoph Böhringer, Katharina Koerth, Rebecca Ricker, Nelly Ritz und Ruben Schaar.

Herzlichen Glückwunsch!